

Le Codex Guta-Sintram. Manuscrit 37 de la Bibliothèque du Grand Séminaire de Strasbourg, publié par Béatrice Weis u. a., Luzern u. Strasbourg 1983, Éditions Fac-similés u. Éditions Coprur, 240 S., zahlreiche Abb. – Zwei namentlich bekannte Kanonikerinnen aus dem elsässischen St. Augustin/ Schwarzen-thann, Guta und Sintram, haben 1154 den nach ihnen benannten Prachtkodex geschrieben bzw. illuminiert. Enthalten sind darin u. a. ein Nekrolog, ein Homiliar und die Augustiner-Regel samt einem anonymen Kommentar sowie die Consuetudines von Marbach bzw. Schwarzen-thann. Dem Facsimile-Band dieser Hs. wurde ein beachtlicher Text-Band zur Seite gestellt: Béatrice Weis und Gérard Cames führen kodikologisch und kunstgeschichtlich in die Hs. ein, Michel Parisse und Robert Will historisch und archäologisch in das Priorat Schwarzen-thann im MA. – Cyrille Vogel, *Le culte des morts au moyen âge et les livres liturgiques* (S. 66–78), ordnet den Nekrolog-Teil weit ausholend in die ausgeprägte ma. Toten-ehrung ein. – Béatrice Weis, *Le texte. Les indices* (S. 78–144), transkribiert, kommentiert und lemmatisiert das gesamte Kalendar-Nekrolog. – Michel Parisse, *L'enseignement historique du nécrolog* (S. 145–148), weist auf den engen Zusammenhang von Schwarzen-thann und Marbach hin. – Béatrice Weis, *L'anthroponymie* (S. 148–156), wertet das Nekrolog namengeschichtlich aus. – Pierre Bachoffner, *Les préceptes d'hygiène enluminés* (S. 157–164), widmet sich den für die Monate Januar bis September erhaltenen diätetischen Regeln im Kalenderteil der Hs. – Raymond Étai, *Les homélies capitulaires* (S. 167–173), listet die 137 im Kapitel an Festen zu lesenden Homilien mit ihrem Incipit und ihrer Quellenangabe auf (das meiste stammt aus Petrus Diaconus). – Luc Verheijen, *La règle de saint Augustin dans le Codex Guta-Sintram* (S. 170–180), umreißt die Geschichte der Augustiner-Regel. – Jean Châtillon, *Un commentaire anonyme de la Règle de Saint Augustin* (S. 180–191), läßt die Verfasser-schaft für den weitverbreiteten Regelkommentar offen (der in der Einführung von B. Weis S. 11 noch Hugo von St. Victor zugeschrieben ist). – Auf Josef Siegwart, *Die Consuetudines von Marbach und Schwarzen-thann* (S. 192–233), sei nachdrücklich hingewiesen, weil er nicht bloß übersichtlich in die Unterschiede zwischen Mönchtum und Kanonikern einführt, sondern vor allem eine Überset-zung der Marbacher Consuetudines bietet, soweit sie in Schwarzen-thann übernom-men wurden. Außerdem geht er dem Einfluß des Manegold von Lautenbach auf diese Consuetudines u. a. wortstatistisch nach. Ein Schönheitsfehler: Manegolds *Liber contra Wolfhelmum* wäre in der MGH-Ausgabe von W. Hartmann zu benut-zen. – Marie Popin, *Les antiennes notées* (S. 234–240), behandelt musikwissen-schaftlich die Antiphonen zum Fußwaschungsritus am Gründonnerstag. Eine wichtige Quelle der elsässischen Klostergeschichte ist nicht nur einem breiten Inter-essentenkreis in Abb. zur Verfügung gestellt, sondern auch fachmännisch er-schlossen.

H. S.

---

Atlas zur Kirchengeschichte. Die christlichen Kirchen in Geschichte und Gegen-wart. 257 mehrfarbige Karten und schematische Darstellungen, Kommentare, Aus-führliches Register, hg. von Hubert Jedin, Kenneth Scott Latourette, Jo-chen Martin. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter bearb. von Jochen Martin. Aktualisierte Neuauflage, bearb. und hg. von Jochen Martin, Frei-